



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Heilige und Idole**

### **Allerheiligen 1980**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.2.2

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-743)

Allerheiligen 1980 Landeck, 9,00 h (Erwachsene)

## Thema: Heilige und Idole

Verzeihen Sie, wenn ich diese kurze Allerheiligenbesinnung mit einem ganz unheiligen, ja banalen Ereignis beginne.

In der vergangenen Woche hat bekanntlich das Fernsehduell zwischen den beiden amerikanischen Präsidentschaftskandidaten stattgefunden. In diesem Zusammenhang wurden viele Kommentare in verschiedenen Zeitungen zu diesem Ereignis geschrieben. In einer - sehr seriösen Zeitung fand ich eine Analyse früherer Duelle dieser Art, und dabei wurde festgestellt, daß in einem dieser Duelle ein Kandidat eindeutig deshalb verloren habe, weil er falsch geschminkt war... Und hier möchte ich innehalten - und zwar erschrocken innehalten: Da bemühen sich also zwei Leute um eines der bedeutungsschwersten Ämter in der heutigen Welt, um eine Stellung, die ein hohes Maß von Charakter, Sachkenntnis und Fähigkeiten verlangt - und man verliert, weil man falsch geschminkt ist! In welcher Weise und nach welchen Unterscheidungsmerkmalen werden heute in unserer Fernseh- und Mediengesellschaft Persönlichkeiten aufgebaut, Vorbilder konstruiert, Idealgestalten fabriziert? - Da könnte ein Mensch in der Politik die saubersten Hände, den größten Sachverstand und die lupenreinsten Vergangenheit besitzen - das alles hat keine Bedeutung, wenn er nicht "telegen" ist, d.h. wenn er im Fernsehen nicht gut ankommt.

Ein wenig flottes Auftreten, ein gutes Mundwerk, etwas Sexappeal oder joviales Gehabe und die richtige Pomade an der richtigen Stelle - und die Welt hat ihren Liebling. Die Legendenbildung kann in geschickter Weise gleich beginnen. Man weiß, mit welch billigen Tricks man z.B. im Fernsehen einen Menschen sympathisch oder unsympathisch auftreten lassen kann, wie folgenscher bestimmte Fotowinkel bei der Aufnahme sind, wie einfach man ein Killerfoto herstellen kann. Wer sich für diese Informationen interessiert, den möchte ich auf ein kleines Büchlein in der Herderbücherei aufmerksam machen, das den Titel trägt "Der manipulierte Zuschauer". Dort finden sie die Fabrikationsgeheimnisse der Vorbilderschminker unserer Gesellschaft.

Unsere Welt und ihre Helden - es ist der Mühe wert, bei diesem Schlagwort innezuhalten. Man weiß, wie Zeitschrift irgendeinen jungen Menschen als "Star" hochjubeln, ihn ausnützen und dann fallenlassen. Man weiß, was eine Elvis-Presley-Medienwelle für abstruse Erscheinungen hervorgerufen hat, mit Wein- und Schreikrämpfen am Grab, blühender Reliquienverehrung und florierender Andenkenindustrie. Und dabei handelt es sich um einen Mann, der wohl selbst ein Opfer dieser Meinungsmache wurde und als armes Rauschgiftwrack gestorben ist. Man könnte vielleicht solche Entwicklungen bei den eher noch harmloseren Verrücktheiten unserer Gesellschaft einstufen.

Aber es gibt ernstere Seiten der falschen Idolfabrikation.

Vor vielen Jahren gab es in Wien einen Minister aus einem westlichen Bundesland, der sich für seine Amtszeit in Wien ein Zimmer mietete und mit der Straßenbahn ins Amt fuhr. Dabei war er - späterer Universitätsprofessor - von einer überragenden Intelligenz und Sachkenntnis. Glauben Sie, daß diese Schlichtheit und Bescheidenheit heute politisch honoriert würde? Sicher nicht, denn er war kaum telegen. Die Oberflächlichkeit, mit der uns heute Idealgestalten vor-manipuliert werden, hat durchaus etwas mit den beklagenswerten Ereignissen zu tun, die unser Land seit Monaten erschüttern. So lange die Masse der Österreicher dem vordergründigen Bildschirmschmäh erliegt, und man nur die rechte "Schminke" braucht, um gewählt zu werden, solange echte Persönlichkeitswerte nicht mehr gefragt sind, solange sollen wir uns auch nicht über die Korrumpierung des Staates beschweren, wir werden alle daran schuldig, wenn wir nicht hinter-die-Dinge-schauen lernen.

Wie weit die Pervertierung im Erstellen von Vorbildern gehn kann hat vor zwei Wochen eine österreichische Tageszeitung, die an jeder Straßenecke steckt, demonstriert: Es gab da einen ganzseitigen Artikel über einen jener - Gott sei Dank - wenigen Ärzte, die voll für die Abtreibung eintreten. Der Mann bekam

beste Kritiken und schöne Fotos. Am Schluß verstieg sich der Verfasser zu folgendem Vergleich: Die "Leistungen" dieses Mannes könnten nur noch verglichen werden mit denen des Doktor Semmelweis. Nun muß man wissen, daß Semmelweis im vergangenen Jahrhundert der große, in vielem Leid geprüfte, erfolgreiche Bekämpfer des Kindbettfiebers war. Er hat Millionen Müttern das Leben gerettet. Im Jahre 1980 wird ein Mann, der Tausenden von Menschen den Tod bringt, mit einem Mann, der Millionen vor dem Tode rettet, in einem österreichischen Massenmedium gleich hoch eingestuft.

Die Welt und ihre Helden!

Unter dem Eindruck, was sich heute manchmal an Idealbildung tut und was an Maßstäben für menschliche Persönlichkeit angewendet wird, kehren wir zurück zum heutigen Fest.

Wenn wir an den unsichtbaren Laufsteg denken, auf dem heute die großen Gestalten der Kirche an uns vorbeiziehen, dann ist das nicht der Laufsteg billiger Moden, die heute gelten und morgen weggeworfen werden. Auf diesem Laufsteg ziehen echte menschliche Werte an uns vorüber.

Die Liebe zur Armut und die Fröhlichkeit eines Franziskus braucht keine Fernseh-gags. Die nachfolgende Legende verkleinert eher die Wirklichkeit.

Das Engagement eines Don Bosco für die jungen Menschen hat nichts zu tun mit der billigen Effekthascherei von Berufsjugendlichen.

Es war keine Spur von Show, wie Maximilian Kolbe als ausgemergelter KZ-Häftling vorgetreten ist, um für einen anderen freiwillig zu sterben.

Karl Borromäus, der Pestkranke zusammenschleppt,

Elisabeth von Thüringen, die einen tyrannischen Mann ohne Verbitterung erträgt und immer weiter Gutes tut,

Thomas Morus, der den Spruch des Gewissens bis zum Schafott hin aufrechterhält...

Sie brauchen alle keine Schminke.

Allerheiligen ist das Fest der echten menschlichen Werte.

Und wenn man die Oberflächlichkeit und den Leichtsinns betrachtet, mit der in unserer Gesellschaft manchmal Leute zu vorbildlichen Persönlichkeiten hinaufstilisiert werden, dann lobt man sich die nüchtern - bedächtige, fast zu pedantische Form der Heiligsprechung in der Kirche, die 40 Jahre lang prüfend und betend ein Leben auf die Waage legt, das die Züge Christi trägt.

Allerheiligen ist ein Paukenschlag für menschliche Echtheit.

Unsere Zeit kann ihn brauchen.